

# Das Donatusdenkmal auf der Alscheider Höhe

Von Jean HAAN

Abseits, und doch mitten im werktätigen Getriebe eines kleinen Ardennervolkes, hat man ihm seinen Platz angewiesen. Du folgst dem stillen Feldweg, der Dich von Merkholtz nach Alscheid führt und siehst aus der Ferne die schieferschwarze Silhouette des Donatusdenkmals aufsteigen, das sich kühn von der Hügelkoppe gen Himmel reckt.

Viel, ungemein viel Oslinger Bauernvolk hatte die am 26. August 1934 stattgefundene Enthüllungs- und Einweihungsfeier auf die Alscheider Höhe gebracht. Was Wunder. Ist es doch vor allem der Landbauer, der, mehr denn irgend ein anderer, eines starken mächtigen Schirmes bedarf, wenn sich die feindlichen Naturkräfte gegen den Menschen ausspielen, wenn wildzuckende Blitze und schwarze, ungezügelter Wetterwolken durch die Luft jagen und Saaten und Früchte bedrohen.

Bis ins Mittelalter zurück reicht die Verehrung des römischen Kriegsmannes Donatus. Es war ein außergewöhnliches Ereignis, das den Soldat aus der „Legio fulminatrix“ des Kaisers Marc Aurel im 16. Jahrhundert zum Schutzpatron gegen Unwetter werden ließ. Seither ist die Donatusverehrung eine der verbreitetsten Andachten. Infolge der im Jahr 1652 Übertragung der Überreste des Heiligen aus den Katakomben Roms nach Münstereifel, kam auch der Kult des Gewitterheiligen nach dem Luxemburger Land. Er fand dann in der Folge bei uns eine so weitgehende Verbreitung, daß sich hierzulande, von der Gottesmutter und dem hl. Joseph abgesehen, kein Heiliger einer so allgemeinen Verehrung, namentlich bei der Landbevölkerung, erfreut, wie gerade der Gewitterheilige Donatus.

Sieben Pfarreien steht er als Hauptpatron vor. Nicht weniger als 29 Ortschaften haben ihn zum Nebenpatron ihrer Kirchen erwählt und ein Großteil der Pfarreien besitzen eine dem Heiligen geweihte Glocke, eine Reliquie, eine Statue, oft sogar eine Kapelle des Heiligen. Die Förderer des Alscheider Bauwerkes, deren Privatinitiative das Denkmal sein Entstehen verdankt, trugen somit in erster Linie der hierlands allgemein verbreiteten Donatusverehrung Rechnung, als sie sich an die Ausführung ihres Planes setzten. Nirgends aber finden wir eine so tief eingewurzelte Donatusverehrung, als gerade in Osling. Von Weiswampach im Norden bis nach Heiderscheid und Michelau hinab, allenthalben offenbart sich die tiefgläubige Andacht der Oslinger zum Gewitterheiligen. Die Pfarrei Weiswampach besitzt eine Donatusstatue und hat den Heiligen zum zweiten Patron der Ortskirche gewählt. Hosingen verehrt den Heiligen und besitzt seit dem Jahre 1807 eine Donatusreliquie und erwählte ebenfalls den Heiligen zum



Am 26. August 1934 wurde das Donatusdenkmal auf der Alscheider Höhe eingeweiht.

zweiten Kirchenpatron. Im Jahre 1862 erbauten die Einwohner von Michelau eine fünf Meter hohe Donatussäule. Tadler hat den hl. Donatus seit 1714 (nachdem in den drei vorhergehenden Jahren das Unwetter auf dem Tadler Bann alle Früchte zerschlagen hatte) zum Patron erwählt und besitzt eine Reliquie. *Heiderscheid* verehrt ebenfalls den hl. Donatus, und *Dahl* begeht das Donatusfest alljährlich feierlich am 3. Sonntag im Juli. Die Pfarrei weihte im Jahre 1892 dem Heiligen eine Glocke, die jedesmal geläutet wird, wenn ein schweres Gewitter hereinzubrechen droht. *Donkols* feiert Jahr für Jahr zu Ehren des Gewitterheiligen sein «Hagelfest», und *Pintsch* ist bestimmt eine der ältesten Verehrungsstätten des Heiligen hierzulande. In *Trotten* und Umgegend erhielt die Donatusandacht einen besonderen Aufschwung, als im Jahre 1914 bei einem Spaziergang der Trotterer Schuljugend mehrere Kinder vom Blitz tödlich getroffen wurden. *Arsdorf* besitzt seit 1907 eine Donatuskapelle. *Boeven, Dünkrodt, Eschdorf, Ischpelt* verehren den Heiligen als zweiten Kirchenpatron. Geradezu im Zentrum der Oslinger Donatusverehrung aber liegt die Pfarrei *Merkholtz-Alscheid*. Erinnern wir des weiteren daran, daß Merkholtz-Alscheid früher der Pfarrei Pintsch angehörte. Hier hatte 1749 der hochwürdige Nikolaus Strevel eine Bruderschaft des hl. Donatus – die erste Bruderschaft in unserem Lande – gegründet. Sie war vom Fürstbischof von Lüttich genehmigt und von Papst Benedikt XIV. durch Breve vom 14. Juli 1749 mit Ablässen versehen worden. Die Pintscher Bruderschaft zählte Mitglieder in etwa 300 Ort-



25 000 Steinchen wurden benötigt, um das Mosaikbild herzustellen.



Joseph Sünnen aus Bech-Kleinmacher entwarf den Plan.

schaften. Sie hatte Anhänger bis tief in die Eifel hinein, und zu der alljährlichen Donatusprozession strömten stets viele auswärtigen Pilger herbei. Als Merkholtz mit Alscheid im Jahre 1806 eine eigene Pfarrei wurde, war es nun nicht mehr als selbstverständlich, daß die neue Pfarrei von der Donatusverehrung ihrer ursprünglichen Mutterpfarrei ein gutes Teil für sich abbekam, und somit ist es denn auch erklärlich, daß die unter den Pfarrangehörigen wach gebliebene Andachtsgesinnung die Errichtung des Donatusdenkmals in Merkholtz-Alscheid entscheidend bestimmte.

Nun zum Denkmal selbst. Stolz erhebt sich auf sieben Meter breitem, altarähnlichem Sockel das aus vier eleganten Einzelsäulen zusammengefügte Bauwerk, das von einem schlichten, zwei Meter hohen und 85 Pfund schweren Bronzekreuz gekrönt wird. Das Beglückende an diesem, mit Merkholtzer Schieferblöcken aufgeführten Bauwerk ist wohl der Umstand, daß es nicht wie ein Fremdkörper wirkt in der Umgebung. Das ist ein restloses Verwachsensein mit der Landschaft und der Oslinger Herbe. Bodenständig ist das Steinmal, einfach, schlicht! *Joseph Sünnen* aus Bech-Kleinmacher entwarf den Plan, jener Künstler, der schon auf recht glückliche Art den Entwurf zum Paul Eyschen-Denkmal an der Mosel geliefert und sich längst auch im Ausland als Kunst- und Bildmaler einen Namen machte. Ihm war, wie rechtens, von keiner Seite eine Anregung oder Vorschrift über die Ausführung des Denkmals gemacht worden. Und so wie man den Künstler

seinen eignen Weg gehen ließ, wurde das treffliche Werk geschaffen. Das drei Meter hohe Mosaikbild des hl. Donatus ist eine Leistung für sich. Das muß man einmal in der gleißenden Hochsommersonne gesehen haben. Diese wundervollen Licht- und Farbeneffekte!

Die Ausführung des Mosaikbildes besorgte der Düsseldorfer Künstler *Richard Gassen*. Nicht weniger als sechs Wochen arbeitete er an der Zusammensetzung des Bildes. Rund 25 000 Mosaiksteinchen wurden benötigt, von denen ein Drittel aus Deutschland und ein Drittel aus Italien bezogen wurden; das restliche Drittel sind Kunststeine. Wundervoll wirkt der seelische Ausdruck, den der Künstler in die Donatusgestalt hineingelegt hat. Die Gestalt ist soldatisch, männlich, wehrhaft. Wie zusammengerafftes Spielzeug nimmt sie das Landvolk schirmend unter den schützenden Schild.

Den Chronogrammspruch gossen die *Duchscherwerke* einfach und kunstvoll in eine 110 kg schwere Eisenplatte:

SANCTE DONATE CVTOS EXPERTE  
IVGITER TVERIS MERKHOLTZ ATQVE  
ALSCHERT

Die an einem sonnigen Augustsonntag des Jahres 1934 stattgefundene Enthüllungs- und Einweihungsfeier war für die Pfarrei Merkholtz-Alscheid und mit ihr für die ganze Umgegend ein denkwürdiger Festtag. Die Enthüllung nahmen die beiden Künstler Sünnen und Gassen vor, während Bistumssekretär Mgr. Louis Hartmann aus Luxemburg als Vertreter des Bistums der Einweihung vorstand. Ansprachen wurden gehalten von Kammerpräsident Emil Reuter und von Professor Edmund Joh. Klein. Vertreter der Behörden, Deputierte und zahlreiches Volk hatten sich auf der Alscheider Höhe Stelldichein gegeben, und Musik- und Gesangsgesellschaften aus den umliegenden Ortschaften trugen viel zur Verschönerung der herrlich verlaufenen Feier bei. Es war ein imposantes Bekenntnis des Oslings zu dem mächtigen Schirmvogt gegen Blitz und Unwetter, zu dem Schutzheiligen, dessen Macht und Güte das Landvolk in den vielfältigsten Nöten erfährt.

Nun steht es schon über zwei Jahrzehnte auf der stillen, abgelegenen Höhe, das Alscheider Wahrzeichen gläubiger Donatusverehrung. Inmitten der Acker, Felder und Wiesen hebt es sein Kreuz ins Licht, hält Zwiesprache mit den Wolken und sieht trutzig über die Schälwälder in die Lande, in die Ferne, die ihm den Sturm bringt...

## Das Donatusdenkmal auf der Alscheider Höhe

